



Druck! Maschine.

Eine ernst gemeinte und kommentierte Vorstellung der Vision von manroland, Zeitungen künftig auf Knopfdruck von nur einer Person zu produzieren

Satz, Reproduktion und Layout sind (nicht nur in der Zeitung) automatisiert – auch wenn es viele noch nicht wahrhaben wollen. Die Vorstufe in ihrer Gänze steht auch zur Disposition (siehe Druckmarkt 56, Seite 8), nachdem hoch automatisierte Workflows die Schritte abarbeiten, die bisher von Fachkräften erledigt wurden. Den Bedienern bleibt noch das Einlegen der Druckplatten in die Kassetten der CtP-Systeme. Und das war's!

Jetzt der Druck! Bogenoffsetdrucker sind längst dazu verdammt, mit dem Hubwagen Papier an die Maschine heranzukarren und wieder wegzubringen. Den Rest erledigt die Software der Maschine. Oder sie weist wie bei Heidelberg den Drucker an, diesen oder jenen Schritt vorzunehmen, damit das Optimum an Rüstzeit zu erreichen ist. Alles perfekt! Wären da nur nicht die lästigen Plattenwechsel. Die Druckformen müssen ja schließlich zur Maschine gebracht werden.

Der Drucker also als Knecht der Maschine? Das muss ja nun wirklich nicht sein.

Dachten sich vielleicht auch die Kollegen von manroland, kümmerten sich aber erst gar nicht um den Bogenoffset, sondern gingen gleich an die Zeitungsrotationen ran.

Die Vision: Drucken auf Knopfdruck, mit nur einem Mann an nur einem Leitstand.

Auf dem Weg zum »One-Touch«

Erste Entwicklungen auf dem Weg zum vollautomatischen Druckprozess hat manroland bereits vor Jahresfrist angekündigt. Zusammen mit dem Hersteller von Industrierobotern, dem Augsburger Unternehmen KUKA, wurde ein System entwickelt, das Platten automatisch wechselt. Der mit Vakuumsaugköpfen ausgestattete Roboterarm des APL-Systems entfernt die alten Platten vom Zylinder und legt die neuen auf. Somit verkürzt sich das Umrüsten einer ganzen Maschine auf nur noch drei Minuten.

Allerdings haben wir uns letztes Jahr noch gefragt, wo denn die Platten herkommen und wer sie an die entsprechenden Druckstellen bringt?

Ja wer wohl? Die Drucker! Das muss ja nun wirklich nicht sein, dachten sich wohl die Kollegen in Augsburg und haben nun ein Logistikkonzept vorgestellt, mit dem die Platten über einen Schienenstrang zum Roboter – Verzeihung, zur Rotation befördert werden.

Perfekt! Und wer bestückt nun in die Waggons oder Container mit Druckplatten, die zur Druckmaschine gefahren werden?

manroland präsentierte zur Ifra ein revolutionäres Maschinenkonzept: Mit »One Touch« soll die Zeitung in Zukunft auf Knopfdruck vollautomatisch produziert werden. Damit geht manroland einen radikalen Weg, in dessen Verlauf die Rotation zur einfachen Ausgabeinheit degradiert wird. Ja, und warum auch nicht?

Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay





Hoppla, da war doch mal ...

Nein, das muss nicht zwingend ein Drucker sein, war auf der Ifra-Präsekonferenz von manroland-Repräsentanten zu hören. Das kann auch die Person sein, die den Vorstufen-Workflow überwacht. Im Übrigen benötigt man ja auch nicht unbedingt Drucker, um einen Bahnriß zu beseitigen.

Hoppla. Wie war das noch? 1986 ersetzte Rupert Murdoch die gewerkschaftlich organisierten streikenden Drucker durch nichtorganisierte Drucker und – Elektriker. Es ging also schon vor über 20 Jahren. Doch seither waren solche Themen eher ein Tabu.

Aber die Zeiten haben sich geändert (und werden sich weiter ändern). Mit dem Vorstoß zur vollautomatisierten Zeitungsproduktion jedenfalls rennt manroland offene Türen ein. APL, also der roboterunterstützte Plattenwechsel, wird für Pilotkunden wie die »Saarbrücker Zeitung«, die »Osnabrücker Zeitung« und die »Freie Presse« Chemnitz zum Jahreswechsel Teil der täglichen Produktion sein. Mit dem »Mannheimer Morgen«, der »Mittelbayerischen Zeitung« in Regensburg und einem weiteren Kunden aus Deutschland,

der nicht genannt werden will, haben sich drei weitere Zeitungshäuser für diese Technologie entschieden. Den Schritt zum fast mannoselben Plattenwechsel werden diese Druckhäuser – Erfolg vorausgesetzt – mit Sicherheit auch gehen.

Denn der Prozess des Umrüstens wird in einen einzigen Workflow integriert werden, der Datenhandling, Plattenherstellung und -logistik ohne die heute üblichen manuellen und verbalen Abstimmungen zwischen Vorstufe und Maschinenführer obsolet macht.

Systeme kommunizieren lassen

Der vollautomatische Druckprozess beinhaltet jedoch nicht nur das Umrüsten. Systeme zur Voreinstellung, Regelsysteme für Farb- und Schnittregister, Bahnspannungsregelungen sowie Farbdichte- und Feuchtmittelregelungen sind längst verfügbar. Die Aufgabe besteht nun darin, diese Systeme miteinander kommunizieren zu lassen (wofür haben wir denn schließlich JDF?) und Schnittstellen zu schaffen, die keinen Medienbruch zulassen.

Auslaufstopp, Rüsten, Hochfahren und Fortdruck ohne Eingriffe des Bedieners – manroland ist auf dem direkten Weg dahin. Und die neuen Baureihen »autoprint« sind zudem



einfacher zu bedienen. Die in der Höhe reduzierten Druckeinheiten sollen auch im Druckbetrieb die Zugänglichkeit zu den Druckwerken gewährleisten (was sich ja auch möglicherweise bald erübrigt?). Der Zugang zu den Druckeinheiten erfolgt, so manroland, wahlweise über Aufzüge beziehungsweise Druckerlifte (oder werden es Roboterlifte sein?).

Nur eine Frage noch

Wer eigentlich bringt die Papierrollen und Druckplatten in das vollautomatisierte Hochregallager, von dem aus die moderne Zeitungsdruckerei bestückt wird?

Natürlich haben sich die Kollegen in Augsburg auch darüber Gedanken gemacht. Sie haben es nur nicht ver-raten. Deshalb versuche ich eine Antwort darauf zu geben.

Ganz einfach: Drucker können ja auf LKW-Fahrer umschulen. Dann können sie endlich wieder Papier an die Druckmaschine ran- und wegkarren.



Lesen Sie auch das Gespräch mit den beiden Leitern des Geschäftsfeldes Zeitung manroland Augsburg und Plauen, Anton Hamm und Georg Riescher, zu den Konzepten: in »DRUCKMARKT impressions 6« auf unserer Internetseite www.druckmarkt.com